

Premieren

„Inferno“



Schönheit und Schrecken

Xin Peng Wang eröffnet sein Tanzmonument „Die göttliche Komödie“

Schönheit und Schrecken

Xin Peng Wang eröffnet sein Tanzmonument „Die göttliche Komödie“

Sehr geehrte Damen und Herren, liebes Publikum, ich bin in der Zeit der Kulturrevolution in China aufgewachsen. Wie die meisten Frauen musste auch meine Mutter jeden Tag zur Arbeit und meinen älteren Bruder und mich dorthin mitnehmen, denn es gab keine Kindergärten. Jeden Morgen fuhren wir mit der U-Bahn. Meine Mutter zog uns Kinder dick an, um uns in dem überfüllten Wagon vor Verletzungen zu schützen. Meinen Bruder hatte sie fest an der Hand, mich auf dem Arm. An jeder Station stiegen mehr und mehr Menschen zu. Mussten zur Arbeit. Irgendwann glaubte ich, ersticken zu müssen.

Manchmal fallen mir diese Augenblicke wieder ein. Dann denke ich

rasch daran, wie es ist, im Hafen meiner Heimatstadt der unendlichen pazifischen Weite gegenüberzustehen, diesem Versprechen von Freiheit. Manchmal gelingt es, das Bild des Schreckens mit dem Bild der Schönheit zu vertreiben. Doch nicht immer. Und gehören sie nicht im Grunde genommen zusammen, der Schrecken und die Schönheit?

Heute bin ich froh, dass mir die Fahrten in der U-Bahn nicht erspart geblieben sind. Und nicht die Nachmittage am Meer. Sie sind das einmalige Angebot, das das Leben an mich gemacht hat: Stelle dich den Schrecken, um Schönheit zu erfahren!

Ich habe mich lange mit der „Göttlichen Komödie“ von Dante befasst. Es war nicht leicht, mich in das Denken

und die Wertewelt des mittelalterlichen Abendlandes einzufühlen. Ich habe keinen kulturellen Background, der auch nur ansatzweise jenem der „Göttlichen Komödie“ gleichen würde. Doch ich spürte immer stärker das Bedürfnis, das zutiefst Menschliche, das diesem genialen Werk zugrunde liegt, spürbar zu machen. Dieses Menschliche ist die Grundlage unserer Zivilisation. Es ist unsere Verpflichtung, uns dem Leben mit allen Konsequenzen zu stellen.

Zu Beginn von Dantes Meisterwerk irrt ein Mensch, allein, verwirrt und verbittert, durch einen dunklen Wald. Nirgendwo ist ein Ausweg in Sicht. Schon glaubt er sich verloren. Da tritt ein Fremder auf ihn zu und lädt ihn ein, ihm zu folgen. Sie gelangen vor

ein großes Tor. Darüber steht geschrieben: „Wer mich durchschreitet, lasse alle Hoffnung fahren!“

Meine sehr geehrten Damen und Herren, folgen wir diesem Menschen und erleben, was ihn jenseits dieser Pforte erwartet. Begeben wir uns in den nächsten drei Spielzeiten auf eine Reise durch die Sphären jenseits unserer sicht- und greifbaren Welt. Erleben wir zusammen die Schrecken der Verdammnis, besteigen gemeinsam die Anhöhe des Läuterungsberges und waten Hand in Hand durch das Fegefeuer, bevor wir einen Blick in himmlische Gefilde werfen dürfen, für die allen Lebenden die Vorstellungskraft fehlt.

Ihr Xin Peng Wang
Ballettdirektor